

Es beginnt hiermit der zweite, wesentlich umfangreichere Teil des Gedichts (vv. 64–332), in dem sich ein Dialog zwischen den – im Prolog noch als Einheit verstandenen – Figuren Pan und Apoll entfaltet; beide ergänzen sich in der Absicht, den Leser zu belehren. Der Ich-Erzähler tritt nunmehr in den Hintergrund und beschränkt sich auf kurze Regieanweisungen, in denen jeweils ein Sprecherwechsel markiert oder das Publikum angesprochen wird⁶.

Inhaltlich handelt es sich bei diesem zweiten Teil um eine lateinische Theogonie, die in der Nachfolge hesiodeischer Lehrdichtung steht⁷. Allerdings wird die heidnische Götterwelt nicht nur genetisch erläutert, sondern auch – gemäß der *integumentum*-Lehre – moralisch-allegorisch interpretiert⁸. Der Dichter erklärt, welche Bedeutungen sich hinter den heidnischen *figmenta* (v. 133) verbergen. So heißt es über die Taten des Herkules:

*Insignis que gesta viri breviter memorasti,
Que nunc hos homines, interdum monstra vocasti,
Aut in re vere vel pro re ficta fuere.
Sunt tamen omnia significantia, ...* (vv. 326–329)

Insgesamt ist das Gedicht weniger heterogen, als es auf den ersten Blick erscheint. So werden die beiden Teile zum einen durch die Einleitung, in der ‚Philosophia‘ und ‚Phoebus‘ als gleichberechtigte Heilmittel vorgestellt werden, miteinander verklammert. Zum anderen sind die

6) Vgl. z. B. vv. 79, 100, 113, 133. Aber auch die beiden Figuren Pan und Apoll sprechen teils zueinander (vv. 210, 269, 326), teils wenden sie sich an das Publikum (vv. 160, 312 f.). Der Name des jeweiligen Sprechers wird in der Handschrift am Rande notiert.

7) Zur mittelalterlichen Tradition dieser Literaturgattung vgl. Thomas HAYE, Das lateinische Lehrgedicht im Mittelalter. Analyse einer Gattung (Mittellateinische Studien und Texte 22, 1997).

8) Die mittelalterliche Auffassung unterscheidet seit Bernardus Silvestris zwischen *allegoria* und *integumentum*: Vgl. etwa den Berliner Kommentar zu Martian: *Involucrum autem dividitur in allegoriam et integumentum. Allegoria est oratio que sub historica narratione verum et ab exteriori diversum claudit intellectum, ut de victoria Iacob. Integumentum est oratio sub fabulosa narratione verum claudens intellectum, ut de Orpheo.* (Glosa Martiani 3.4 [1.2], ed. Haijo Jan WESTRA, The Berlin Commentary of Martianus Capella's De Nuptiis Philologiae et Mercurii. Book 1 [Mittellateinische Studien und Texte 20, 1994] S. 4.) Zur *integumentum*-Lehre vgl. auch Peter DRONKE, *Fabula. Explorations into the Uses of Myth in Medieval Platonism* (Mittellateinische Studien und Texte 9, 1974) S. 1–78.